

Shinjinmei Hsin-Hsin-Ming	Hsin-hsin-ming (Shinjinmei)	Das Shinjinmei des Sosan
Meiselschrift vom Glauben an den Geist	Einprägung des Vertrauens in den Geist	Verse über das Vertrauen in den einen Geist
<i>von Seng Ts'an (jap. Kanchi Sōsan, gest. 606)</i>	<i>von Seng-ts'an, dem 3. Patriarchen des Ch'an</i>	
<i>Das geistige Vermächtnis des dritten Patriarchen des Zen in China, Seng- Ts'an.</i>	<i>übersetzt von Wu-pieh-an</i>	
<i>übersetzt von Ursula Jarand</i>		
Der höchste Weg ist nicht schwierig, nur ohne Wahl.	Der Höchste Weg ist unbeschwert, weise nur alle Wahl zurück.	Der große Weg ist ganz einfach, wenn du keine Vorlieben hast und aufhörst zu wählen.
Hasse nicht, liebe nicht, dann ist es klar, und eindeutig.	Nur ohne Abneigung und ohne Vorliebe verstehst du wirklich die klare Leere.	Wo weder Liebe noch Hass, wird alles klar und unverhüllt.
Gibt es auch nur die kleinste Unstimmigkeit, dann entsteht ein Unterschied, so groß wie der zwischen Himmel und Erde.	Um Haaresbreite abgewichen und Himmel und Erde klaffen auseinander.	Wenn du jedoch die kleinste Unterscheidung triffst, werden Himmel und Erde unendlich weit voneinander getrennt.
Wenn man es vor eigenen Augen haben möchte, darf weder Richtig noch Falsch existieren.	Um es vor dir zu sehen lass los Dafür und Dagegen.	Soll die Wahrheit sich dir offenbaren, Lass jede Meinung für oder gegen etwas beiseite.

<p>Der Kampf zwischen Verschiedenheit und Obereinstimmung führt zur Krankheit des Geistes.</p> <p>Wer das subtile Prinzip nicht kennt, müht sich vergeblich, die Gedanken zur Ruhe zu bringen.</p> <p>Es ist absolut, Große Leere, ohne Zuwenig, ohne Zuviel.</p> <p>Wirklich, nur Ergreifen und Verwerfen sind der Grund für Verschiedenheit.</p> <p>Jage nicht den Erscheinungen nach, und verweile nicht in der Vorstellung von Leere.</p> <p>Im Einen ist der Geist in Frieden, und Verwirrung erschöpft sich von selbst.</p>	<p>Der Streit zwischen Dafür und Dagegen: genau das ist das Übel im Mark.</p> <p>Bleibt das Geheimnis unbekannt: vergebliche Mühe um friedvolles Denken.</p> <p>Vollendet (ist es) wie die große Leere, ohne Mangel, ohne Überfluss.</p> <p>Durch Annehmen und Ablehnen wird die Fülle nicht erreicht.</p> <p>Folge nicht der Bestimmung des Seins noch wohne in der leeren Ablehnung.</p> <p>Das Eine trage im Busen: so erlischt sicher restlos das Selbst.</p>	<p>Der Kampf zwischen Neigung und Abneigung ist die Krankheit des Geistes.</p> <p>Wird die tiefe Wahrheit und Bedeutung der Dinge nicht erkannt, erschöpft sich der Geist vergeblich und sein grundlegender Friede wird nutzlos gestört.</p> <p>Der große Weg ist vollkommen wie der weite Raum, in dem es weder ein zuviel noch ein zuwenig gibt.</p> <p>Nur durch das Wählen, ob wir ablehnen oder ergreifen wollen, erkennen wir das wahre Wesen, die Soheit der Dinge nicht.</p> <p>Verstricke dich weder im Jagen nach äußeren Erscheinungsformen, noch in der Erfahrung von Leerheit.</p> <p>Bleibe heiter und gelassen in der Einheit der Dinge, Und solche irrigen Ansichten verschwinden von selbst.</p>
---	---	---

<p>Will man die Bewegung des Geistes zum Stillstand bringen, dann führt gerade dies zur völligen Bewegung.</p>	<p>Nicht mehr bewegen ist Passivität, Unveränderlichkeit Ziel der Bewegung.</p>	<p>Wenn du versuchst, Aktivität zum Stillstand zu bringen, um Passivität zu erreichen, ist dieses Bemühen selbst nur wieder Aktivität.</p>
<p>Wenn man lediglich diesen beiden Extremen anhaftet, wie könnte man das Eine verstehen?</p>	<p>Einziges Hindernis ist die Zweiheit: besser den Samen des Einen zu pflanzen.</p>	<p>So lange du in dem einen oder anderen Extrem verharrst, wirst du das Eine nicht erkennen.</p>
<p>Das Eine nicht zu durchdringen bedeutet, beides zu verfehlen.</p>	<p>Das Eine nicht erlangt - Beides verloren.</p>	<p>Und wer das Eine nicht lebt, verfehlt beides: Aktivität und Passivität, verfehlt das Ja und das Nein.</p>
<p>Die Erscheinungen verbannen bedeutet das Zunichtwerden der Erscheinungen; sich der Leere hingeben heißt der Leere widersprechen.</p>	<p>Das Sein verleugnend ertrinkst du im Sein, der Leere folgend kehrst du ihr den Rücken.</p>	<p>Die Wirklichkeit der Dinge leugnen heißt ihre Wahrheit zu verfehlen. Nur der Leere zu folgen heißt, sich gegen die Leere zu wenden.</p>
<p>Viele Worte, viele Gedanken - je mehr es sind, desto weniger entsprechen sie.</p>	<p>Viel Reden und Denken führt nicht zur Wirklichkeit.</p>	<p>Hör auf zu reden und zu denken, und es gibt nichts, was du nicht erkennen kannst.</p>
<p>Sind Worte und Gedanken abgeschnitten, dann gibt es keinen Ort, der nicht durchdrungen ist.</p>	<p>Brich ab die Rede, verwirf das Denken: niemals (bleibst du) ohne Erfolg.</p>	

<p>Keht man zum Ursprung zurück, so erlangt man das Prinzip; folgt man den Widerspiegelungen, so verliert man die Essenz.</p>	<p>Zum Ursprung kehrend erlangst du das Wesen, den Erscheinungen folgend fehlst du die Quelle.</p>	<p>Wenn wir zur Wurzel zurückkehren, finden wir das Wesen der Dinge. Folgen wir den Erscheinungen, verfehlen wir die Quelle.</p>
<p>Ein Moment des Zurückkehrens von den Widerspiegelungen übertrifft sogar das Reich der Leere.</p>	<p>Ein Augenblick der Einsicht verhindert das Verfehlen der Leere.</p>	<p>Im Augenblick innerer <u>Erleuchtung</u> gehen wir <u>Jenseits</u> von Erscheinung und Leerheit.</p>
<p>Der Wandel des Reiches der Leere erscheint abhängig von Täuschungen.</p>	<p>Im Angesicht der Leere ist Wechsel nur Schein.</p>	<p>Scheinbare Wandlungen in der Welt der Leerheit erscheinen nur aus Verblendung wirklich.</p>
<p>Du brauchst nicht nach der Wahrheit zu suchen; lass nur unbedingt ab von Überlegungen.</p>	<p>Wahrheit zu suchen ist sinnlos, aber verlerne zu meinen.</p>	<p>Suche nicht nach der Wahrheit, höre nur auf, Meinungen zu hegen.</p>
<p>Verweile nicht in dualistischen Anschauungen; vermeide absolut, ihnen zu folgen.</p>	<p>Bleib nicht stehen bei der Ansicht der Zweiheit, sorglich vermeide ihr zu folgen.</p>	<p>Verharre nicht in dualistischen Anschauungen, sei achtsam und folge ihnen nicht.</p>
<p>Existiert auch nur ein wenig Richtig und Falsch, dann wird der Geist in Verwirrung verloren.</p>	<p>Erscheinen erst Gut und Schlecht, dann auch Verwirrung und falsches Bewusstsein.</p>	<p>Gibt es auch nur eine Spur von Dies und Das, von Richtig und Falsch, gerät der Geist in Verwirrung und verliert sich.</p>
<p>Zwei existiert abhängig vom Einem, aber man darf auch nicht bei dem Einem verharren</p>	<p>Ursprung der Zwei ist das Eine, doch halte das Eine nicht fest.</p>	<p>Obgleich jede Zweiheit aus dem Einem kommt, hafte nicht einmal an diesem Einem.</p>

<p>Wenn sich kein Geist erhebt, sind die Zehntausend Erscheinungen ohne Fehler.</p> <p>Keine Fehler, keine Erscheinungen - Nicht-Erheben, Nicht-Geist.</p> <p>Das Subjekt folgt dem Objekt und vergeht; das Objekt folgt dem Subjekt und versinkt.</p> <p>Das Objekt ist abhängig vom Subjekt ein Objekt; das Subjekt ist abhängig vom Objekt ein Subjekt.</p> <p>Wer diese beiden Aspekte verstehen möchte, muss wissen, dass beides ursprünglich eine Leere ist.</p> <p>Die eine Leere ist gleichzeitig beides und enthält alle Zehntausend Erscheinungen.</p>	<p>Ist der Eine Geist ungeboren, sind die zehntausend Dinge makellos.</p> <p>Ohne Fehler, ohne Dinge: ungeboren, kein Geist.</p> <p>Fähigkeit zum Einklang zerstört die Begrenzung und mit den Grenzen versinkt auch die Macht.</p> <p>Ursprung der Grenzen sind die Grenzen der Macht, Ursprung der Macht ist die Macht zu begrenzen.</p> <p>Willst du beide Seiten erkennen: Grundlage ist die Eine Leere.</p> <p>Die Eine Leere ist gleichsam beides, in einem enthält sie die zehntausend Formen.</p>	<p>Wenn der Geist auf dem Weg ungestört weilt, kann nichts auf der Welt mehr verletzen.</p> <p>Und wenn etwas nicht mehr zu verletzen vermag, hört es auf, auf die alte Weise zu sein.</p> <p>Wenn keine unterscheidenden Gedanken aufsteigen, hört der alte Geist auf zu existieren.</p> <p>Wenn die Gedankenobjekte verschwinden, verschwindet auch das denkende und urteilende Subjekt. Die Dinge sind Objekte, weil es ein Subjekt gibt. Und das Subjekt bestätigt sich als Subjekt durch seine Abhängigkeit vom Objekt.</p> <p>Versteht die Relativität und Abhängigkeit von diesen beiden, und die grundlegende Wirklichkeit, die Einheit der Leerheit in Allem. In dieser Leerheit sind die beiden nicht zu unterscheiden, und jedes von beiden enthält die ganze Welt.</p>
--	---	--

<p>Es gibt weder Feines noch Grobes; warum sollte es einseitige Anschauung geben?</p>	<p>Nicht unterscheiden: fein und grob (ist) besser als einseitig sein.</p>	<p>Unterscheidest du nicht zwischen Fein und Grob, so wirst du nicht zu Vorurteil und Meinung verführt.</p>
<p>Der Große Weg an sich ist ruhig und weit - weder leicht noch schwer.</p>	<p>Der Große Weg ist im Grunde offen, nicht leicht, nicht schwer.</p>	<p>Der erhabene Weg ist in seinem Wesen großmütig. Er ist weder schwierig noch leicht.</p>
<p>Kleinliches Denken führt zu Zweifel und Zaudern; je mehr man eilt, desto mehr bleibt man zurück</p>	<p>Enger Blickwinkel, Misstrauen, einmal hastig, einmal träge:</p>	<p>Aber jene mit begrenztem Blick sind furchtsam und unentschlossen. Je schneller sie eilen, desto langsamer kommen sie voran.</p>
<p>Anhaften bedeutet, die Angemessenheit zu verlieren und auf falsche Wege abzukommen.</p>	<p>Festhalten führt zum Verlust des Gleichgewichts, notwendig treibt es auf Abwege.</p>	<p>Und das Anhaften und Greifen ist nicht auf bestimmte Bereiche begrenzt.</p>
<p>Loslassen ist Natürlichkeit, Soheit ist ohne Gehen und Bleiben.</p>	<p>Loslassen führt zur Selbstnatur - Substanz vergeht nicht noch bleibt sie erhalten.</p>	<p>Selbst das Anhaften an die Idee der <u>Erleuchtung</u> lässt in die Irre gehen. Lass einfach die Dinge ihren eigenen Weg gehen, und es wird weder Kommen noch Gehen geben.</p>
<p>Sich dem eigenen Wesen anzuvertrauen, ist Vereinigung mit dem Weg, und die Sorgen werden zunichte, als schlenderte man unbekümmert einher.</p>	<p>Im Einklang mit dem Wesen den Weg bejahen, leichthin wandern und unbetrübt.</p>	<p>Lass los und folge der Natur der Dinge und du wirst frei und ungestört wandeln.</p>

<p>Wenn sich Gedanken fortsetzen, widerspricht das der Wahrheit, man versinkt in Dummheit und ist unfrei.</p>	<p>Gebundenes Denken verfälscht die Geistkraft, versinkt in Verwirrung unheilvoll.</p>	<p>Wenn Gedanken in Fesseln liegen, ist die Wahrheit verborgen, denn dann ist alles dunkel und unklar. Die Last des Urteilens bringt den Verdruss und die Erschöpfung.</p>
<p>Unfreiheit ermüdet den Geist; wozu über Entfernung und Nähe nachdenken?</p>	<p>Unheil und leidende Seele - wozu ist es gut, dafür, dagegen zu sein?</p>	<p>Welchen Nutzen bringen denn Unterscheidungen und Trennungen.</p>
<p>Will man das Eine Fahrzeug erlangen, darf man keinen Widerwillen gegen die sechs Arten des Staubs hegen.</p>	<p>Wer im Einen Fahrzeug vorankommen will, verachte nicht die sechs Staub(-sinne).</p>	<p>Wenn du den erhabenen Weg erfahren möchtest, so lehne auch die Welt der Sinne und Ideen nicht ab.</p>
<p>Gegenüber den sechs Arten des Staubs keinen Widerwillen hegen, gerade das ist gleich der vollkommenen Erleuchtung.</p>	<p>Die sechs Staub(-sinne) nicht verachten stellt gleich wieder wahres Bewusstsein her.</p>	<p>In der Tat - sie vollkommen zu akzeptieren, kommt wahrer <u>Erleuchtung</u> gleich.</p>
<p>Der Weise tut nicht, ein Dummkopf fesselt sich selbst.</p>	<p>Der Weise tut nicht, der Narr verstrickt sich.</p>	<p>Der Weise verfolgt keine Ziele, der Narr aber fesselt sich selbst.</p>
<p>Im Dharma gibt es keine Unterschiede; willkürlich haftet man selbst an den Dingen.</p>	<p><u>Dharma</u> ist nicht verschieden von <u>Dharma</u>, Narrenwesen gehört zum Begehren.</p>	<p>Es gibt einen <u>Dharma</u>, eine Wahrheit, nicht viele. Unterscheidungen entstehen, wenn man das nicht erkennt, und daher dem Bedürfnis, sich anzuklammern, folgt.</p>

<p>Mit dem Geist den Geist anzuwenden - ist das nicht ein großer Fehler?</p>	<p>Den Geist mit dem Geist erfassen (wollen), ist das nicht große Verwirrung?</p>	<p>Den einen Geist mit dem unterscheidenden Geist zu suchen, ist der größte Fehler von allen.</p>
<p>Irrtum erzeugt Ruhe und Chaos; Erleuchtung ist ohne Zuneigung und Abneigung.</p>	<p>Irrtum gebiert Ruhe und Unruhe, <u>Erleuchtung</u> (aber) weder Liebe noch Hass.</p>	<p>Ruhe und Unruhe entstammen der Illusion, <u>Erleuchtung</u> kennt weder Vorliebe noch Abneigung.</p>
<p>Alle dualistischen Anschauungen beruhen auf willkürlichen eigenen Erwägungen.</p>	<p>Das Eine zerschneiden in zwei Teile ist Selbstbetrug.</p>	<p>Alle dualistischen Ansichten entstehen aus Unwissenheit wie <u>Träume</u> von Blumen in der Luft -</p>
<p>Ein flüchtiger Traum, ein Augenflimmern - warum sich erschöpfen in dem Versuch, diese zu erfassen.</p>	<p><u>Traum</u>, Täuschung (sind) Blumen der Leere, wozu sich bemühen, danach zu greifen?</p>	<p>Es ist närrisch, sie fassen zu wollen.</p>
<p>Erlangen, verlieren, richtig, falsch - lasst all das mit einemmal fahren.</p>	<p>Gewinn, Verlust, richtig, falsch, mit einemmal fort damit!</p>	<p>Gewinn und Verlust, Richtig und Falsch, all diese Gedanken müssen letztlich mit einem Mal aufgegeben werden.</p>
<p>Wenn das Auge nicht schläft, vergehen die verschiedenen Träume von selbst.</p>	<p>Das Auge, wenn es nicht schläft, wird alle <u>Träume</u> von selbst verwerfen.</p>	<p>Wenn das Auge niemals schläft, vergehen alle <u>Träume</u> von allein.</p>
<p>Wenn der Geist keine Unterscheidungen trifft, sind die Zehntausend Erscheinungen Wie-Eins.</p>	<p>Zehntausend Dinge sind einem gleich für den Geist, der nicht unterscheidet.</p>	<p>Ist der Geist nicht den Unterscheidungen unterworfen, werden alle Daseinsformen des Kosmos Einheit.</p>

Wie-Eins an sich ist unergründlich, unverrückbar und frei von Verwicklungen.	Das Eine führt in die profunde Tiefe.	Das Wesen dieses einen Soseins ist ein ewiges Mysterium - unbewegt, absolut, alle karmischen Bindungen befreiend.
Betrachtest du die Zehntausend Erscheinungen gleich, dann kehrst du zurück zum Natürlichen.	(Wer) so entschlossen die Fesseln missachtet, sieht zehntausend Dinge in einem und kehrt wieder zurück zur Selbstnatur.	Wenn alle Dinge mit dem gleichen offenen Auge betrachtet werden, wird die zeitlose Essenz des Selbst erreicht.
Sind die Ursachen vergangen, dann gibt es keine Vergleiche mehr.	Mach' ein Ende dem Wodurch-Darum; es ist nicht möglich zu vergleichen.	Keine Vergleiche oder Analogien sind hier möglich - in diesem Sein ohne Ursache, Grund und Beziehung.
Wird Bewegung angehalten, so entsteht Nicht-Bewegung; wird Ruhe bewegt, so entsteht Unruhe.	Die Bewegung beenden: Unbeweglichkeit, das Ende bewegen: Unendlichkeit.	Betrachte Bewegung in Stille und Stille in Bewegung, so verschwinden beide, der Zustand der Ruhe und der Zustand der Bewegung.
Wenn beides schon nicht existiert, wie könnte es dann das Eine geben?	Die Zwei nicht beendet: Eins - wie soll es das geben?	Und wenn die Dualitäten aufhören zu existieren, kann selbst Einheit nicht bestehen.
Letztlich und endlich gibt es keine Bestimmungen.	Schlussendlich das Endgültige - keine Bewegung, keine Regel.	Auf diese letzte Endgültigkeit trifft kein Gesetz und keine Beschreibung mehr zu.
Übereinstimmender Geist ist Gleichheit, alle künstlichen Handlungen vergehen zusammen.	Beginnt der Geist Nicht-Unterscheidung, hat alles Tun ein Ende.	Der vereinigte Geist ist in Übereinstimmung mit dem erhabenen Weg.

<p>Zaudern und Zögern vollkommen erschöpft, ist der wahre Glaube harmonisch und direkt.</p>	<p>(Von) Misstrauen völlig gereinigt (ist) das Urvertrauen in wahrer Harmonie.</p>	<p>Wenn es den Argwohn des Fuchses nicht mehr gibt, lösen die Leidenschaften sich restlos auf.</p>
<p>Nichts bleibt zurück, keine Erinnerungen.</p>	<p>Völlig ungehindert, ist nichts mehr zu vermerken, besorgen; unvoreingenommen klar, selbstverwirklicht mühelose Geistesmacht.</p>	<p>So endet alles selbstbezogene Trachten und ein Leben in wahren Vertrauen ist möglich.</p>
<p>Reine Klarheit erstrahlt natürlich, ohne Anwendung der Geisteskraft.</p>	<p>Denken misst und füllt es nicht,</p>	<p>Mit einem einzigen Schlag sind wir befreit von den Fesseln.</p>
<p>Der Ort des Nicht-Erwägens ist mit Wissen oder Gefühl nicht zu ergründen.</p>	<p>Wissen und Fühlen loten es nicht aus.</p>	<p>Nichts hängt an uns und wir hängen an nichts.</p>
<p>Im Reich der Wahrheit an sich gibt es weder andere noch Selbst.</p>	<p>Unwandelbare Soheit ist die Welt des <u>Dharma</u>, ohne ein Anderes, ohne ein Selbst.</p>	<p>Alles ist leer, klar und selbsterleuchtend, ohne Anstrengung des Geistes.</p>
<p>Möchte man unbedingt Entsprechung, so sage ich nur: Nicht-Zwei!</p>	<p>Musst du spontan antworten, erwidere und sprich "Nicht-zwei".</p>	<p>Hier haben Gedanke, Gefühl, Wissen und Vorstellung keinen Wert.</p>
		<p>In dieser Welt der Soheit gibt es weder Selbst noch Andere.</p>
		<p>Willst du in unmittelbare Harmonie mit dieser Wirklichkeit gelangen, so erinnere dich, wenn</p>

<p>Nicht-Zweit alles ist gleich - es gibt nichts was nicht enthalten ist.</p>	<p>Nicht-zwei – völlig identisch: nichts, was nicht angenommen wäre.</p>	<p>der Zweifel kommt, einfach: "Nicht zwei". In diesem "Nicht-zwei" ist nichts getrennt und nichts ausgeschlossen, ganz gleich, wann und wo und wie - es duldet alle Widersprüche.</p>
<p>Die Weisen aus den Zehn Richtungen treten alle in diese Wahrheit ein.</p>	<p>Die Weisen aller zehn Weltgegenden betreten sämtlich diesen Pfad.</p>	<p><u>Erleuchtung</u> heißt, in diese Wahrheit einzutreten.</p>
<p>In der Wahrheit gibt es weder Verkürzung noch Verlängerung, ein Gedankenmoment ist zehntausend Jahre.</p>	<p>Der Pfad ist nicht eilig, (nicht) säumig, zehntausend Jahre - ein Gedanke.</p>	<p>Und diese Wahrheit ist <u>Jenseits</u> von Ausdehnung oder Zusammenziehung in Zeit und Raum. In ihr währt ein einzelner Gedanke zehntausend Jahre.</p>
<p>Es gibt weder Sein noch Nichtsein, nur die Zehn Richtungen vor unseren Augen.</p>	<p>Ohne dazusein oder nicht dazusein, in allen Richtungen (liegt er) vor Augen.</p>	<p>Leerheit hier, Leerheit dort - aber das unendliche Universum steht immer vor deinen Augen.</p>
<p>Das Kleinste ist gleich dem Größten, die Grenzen zwischen den Welten verschwinden.</p>	<p>Winzig klein - wie groß: Grenzen und Gräben zerbrochen, vergessen. Riesig groß - wie klein: keine feste Schranke.</p>	<p>Unendlich groß, unendlich klein - kein Unterschied, denn alle Definitionen sind verschwunden und keine Grenzen sind zu sehen.</p>
<p>Das Größte ist gleich dem Kleinsten, es gibt keine festen Grenzen.</p>		
<p>Sein ist gleich Nichtsein, Nichtsein ist gleich Sein.</p>	<p>Sein entspricht dem Nichtsein, Nichtsein dem Sein.</p>	<p>Das gleiche gilt für Sein und für Nichtsein.</p>

<p>Wenn etwas nicht Soheit ist, braucht man es nicht zu bewahren.</p>	<p>Wo es nicht so ist: keinesfalls darf man (dem) folgen.</p>	<p>Verschwende deine Zeit nicht mit Zweifeln und Argumentationen, die mit Dem nichts zu tun haben.</p>
<p>Eins ist Alles, Alles ist Eins.</p>	<p>Eins ist wie alles, alles wie Eins.</p>	<p>Ein Ding - alle Dinge bewegen sich ineinander und vermischen sich ohne Unterscheidung.</p>
<p>Kann man es auf diese Weise vollbringen, warum sich dann noch um Unvollendetes sorgen.</p>	<p>Wenn das aber möglich ist, warum sorgen, (es) nicht (zu) vollenden?</p>	<p>In dieser Verwirklichung leben heißt, ohne Angst vor Nicht-Perfektion zu sein.</p>
<p>Glaube an den Geist ist Nicht-Zwei, Nicht-Zwei ist Glaube an den Geist.</p>	<p>Der Wahre Geist (ist) Nicht-zwei, Nicht-zwei der Wahre Geist.</p>	<p>In diesem Vertrauen leben ist der Weg der Nicht-Dualität, weil das Nicht-Duale eins ist mit dem vertrauenden Geist.</p>
<p>Der Weg der Worte ist zu Ende - keine Vergangenheit. Zukunft und Gegenwart.</p>	<p>Worte gesprochen: den Weg beendet - kein Gehen, kein Kommen mehr.</p>	<p>Worte! Der Weg ist <u>Jenseits</u> von Sprache, denn auf ihm gibt es kein Gestern, kein Morgen, kein Heute.</p>